

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15800
Donnerstag, 16. April 2020

EU-Kommission deutet Verschiebung der "Farm to Fork"-Strategie an	1
Corona-Krise beeinträchtigt EU-Milchmarkt	1
Nachfrage nach österreichischem Nadelsägerundholz eingebrochen	3
COPA-COGECA fordert Stützung von Agrarmärkten ein	4
Bauernbund: Folgen der Corona-Krise führen zu Verwerfungen auf den Agrarmärkten	5
Corona-Krise: EU-Kommission beschließt weniger Vor-Ort-Kontrollen	5
Brexit: Barnier und Frost vereinbaren Zeitplan für weitere Gespräche	6
AMA über Einkäufe in Corona-Zeiten: Seltener, dafür mehr Menge	6
Agrana startete Desinfektionsmittel-Herstellung bei Austria Juice in Kröllendorf	8
Land&Forst Betriebe: Achtlos im Wald weggeworfener Müll verursacht Tierleid	9
Kasachstan: Exportquoten für Weizen und Mehl bis August vorgesehen	10

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU-Kommission deutet Verschiebung der "Farm to Fork"-Strategie an

Vorstellung könnte sich bis in den Sommer verzögern

Brüssel, 16. April 2020 (aiz.info). - Die "Farm to Fork"-Strategie der EU-Kommission für eine umwelt- und klimafreundliche Landwirtschaft wird möglicherweise ein weiteres Mal verschoben. Die EU-Kommission passe zurzeit ihr Arbeitsprogramm an, teilte die Behörde mit. Krisenmaßnahmen in der Corona-Krise und ein neuer EU-Finanzrahmen könnten dabei den Vorrang bekommen und andere Vorhaben verdrängen. Die EU-Kommission deutet eine mögliche Verzögerung für die "Farm to Fork"-Strategie bis zum Sommer an. Zunächst wollte sie die Strategie Mitte März vorlegen. Jetzt steht hinter dem 29. April ein großes Fragezeichen. * * * *

Derweil verstärkt sich die politische Auseinandersetzung um den besten Zeitplan. 40 Umwelt- und Verbraucherverbände mahnten die EU-Kommission, es beim 29. April zu lassen. Die EU-Kommission sollte eine klare Perspektive geben, betonten die Verbände. COVID-19 habe Mängel in der Landwirtschaft zutage gebracht. Lange und sehr spezialisierte Produktionsketten seien zu störungsanfällig und eine zu intensive Tierproduktion könnte zu Zoonosen führen, erklären die Verbände in einem Brief an die EU-Kommission.

Für eine Verschiebung der Strategie bis zum Sommer treten dagegen Europaabgeordnete der Christdemokraten im Europaparlament ein. Landwirte hätten jetzt anderes zu tun, als sich mit zusätzlichen Auflagen auseinandersetzen zu müssen, erklärte der italienische Christdemokrat **Herbert Dorfmann** im Europaparlament. (Schluss) mö

Corona-Krise beeinträchtigt EU-Milchmarkt

Wojciechowski: Ausgeschöpfter Haushalt verhindert Lagerbeihilfen

Brüssel, 16. April 2020 (aiz.info). - Infolge der Corona-Krise steigt auch der Druck auf die europäische Milchwirtschaft. Die Branche, die EU-Abgeordneten und die Mitgliedstaaten erwarten deshalb Hilfe aus Brüssel. Die EU-Kommission sieht jedoch derzeit keine Möglichkeit zur Finanzierung entsprechender Maßnahmen. Laut Agrarkommissar **Janusz Wojciechowski** sind im EU-Haushalt 2020 keine Reserven für die Marktintervention vorhanden. * * * *

Schon Mitte März hatte der Europäische Molkereiverband (EDA) auf den spürbaren Rückgang der Notierungen für Magermilchpulver aufmerksam gemacht. Mit Beihilfen für die Private Lagerhaltung (PLH) sollte man dem Abwärtstrend entgegensteuern, forderte der Verband in einem Brief an den EU-Agrarkommissar. Wojciechowski wollte die Forderung im Auge behalten und vertröstete die Branche vorerst. Bei ihrer Sitzung vor Ostern setzte sich zudem die Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten im Sonderausschuss Landwirtschaft für die Öffnung der PLH für Magermilchpulver, Butter und Käse ein. Lediglich Dänemark und die Niederlande lehnten einen Eingriff in den Markt ab.

Keine Reserven mehr für die Marktintervention

In dieser Woche schlossen sich nun zahlreiche Europaabgeordnete in ihrer Ausschusssitzung der Forderung nach Öffnung der PLH an. Diesmal erklärte der EU-Agrarkommissar die Gründe für sein Zögern: "Im EU-Haushalt 2020 gibt es keine Reserven mehr für die Marktintervention", stellte Wojciechowski im Ausschuss fest. Er wäre zwar mit einer Preisstützung einverstanden, könne sie aber aus haushaltstechnischen Gründen nicht veranlassen.

Dem gegenüber appellierte der französische Landwirtschaftsminister **Didier Guillaume** diese Woche in einem Brief an den EU-Agrarkommissar, man dürfe mit den Lagerbeihilfen nicht länger warten. Weil Brüssel noch mauert, geht Frankreich inzwischen einen eigenen Weg bei der Stützung seines Milchmarktes. Die Interprofession der französischen Milcherzeuger (CNIEL) bietet ein freiwilliges Herauskaufprogramm an. Allerdings muss die EU-Kommission das Programm, mit dem die Angebotsspitze in Frühjahr abgeflacht werden soll, noch genehmigen.

Notierung für Butter und Magermilchpulver deutlich gesunken

Die Milchmarkt-Beobachtungsstelle der EU-Kommission weist in ihrer jüngsten Statistik darauf hin, dass die Erzeugermilchpreise im März 2020 noch relativ stabil geblieben sind. Ein deutlicher Rückgang zeigt sich jedoch bei der Notierung für Spotmilch. Diese lag am 12. April in Lodi (Italien) nur mehr bei 30,5 Cent je kg - im März waren es noch 35 Cent und im Februar rund 38 Cent. Die Verringerung fällt somit deutlicher aus als die übliche saisonale Abwärtstendenz.

Die Kurse für Standard-Milchprodukte tendieren am EU-Markt weiter nach unten. Den Angaben der Kommission zufolge lag die Notierung für Butter am 12. April 2020 im EU-Schnitt bei 300 Euro/100 kg, das bedeutet gegenüber dem Vormonat ein Minus von 12%. Magermilchpulver notierte im EU-Mittel bei 197 Euro/100 kg, was einem Rückgang von ebenfalls 12% entspricht. Vollmilchpulver gab gegenüber dem Vormonat um 6% auf 268 Euro/100 kg nach. Annähernd stabil ist die Notierung von Cheddar-Käse mit 299 Euro/100 kg (-2%).

US-Anbieter verschärfen den Wettbewerb

Am Weltmarkt sind die EU-Milchverarbeiter trotz dieser deutlichen Kursverringerungen derzeit nicht wirklich wettbewerbsfähig. In den USA sind nämlich die Notierungen für diese Milchprodukte allein in den letzten zwei Wochen noch wesentlich stärker gefallen als in Europa oder Ozeanien: Bei Butter sanken die US-Preise im Schnitt um 22,6%, bei Cheddar-Käse sogar um 36,8%, bei Magermilchpulver um 8,8% und bei Vollmilchpulver um knapp 10%. Die US-Produzenten können somit die meisten dieser Erzeugnisse global am billigsten anbieten, nur bei Vollmilchpulver sind die EU und Ozeanien noch günstiger als die USA.

Rabobank erwartet drei "Marktwellen" in der Milchbranche

Laut einer Prognose der Rabobank kommen in den nächsten zwölf Monaten insgesamt drei "Marktwellen" auf die globale Milchbranche zu. Die erste Phase sei von Panikkäufen im Lebensmitteleinzelhandel als Folge der eingeschränkten Mobilität der Verbraucher geprägt. Während der zweiten Welle werde diese erhöhte Nachfrage zurückgehen, dies könne in der Folge zu Lageraufstockungen und Preisrückgängen führen. In der Phase drei rechnen die Fachleute mit einem anhaltenden Preisdruck aufgrund einer erwarteten globalen Rezession, berichtet die "agrarzeitung"

online. Die Analysten begründen ihre pessimistische Prognose unter anderem mit der schwächeren Nachfrage der Gastronomie, weil der Außer-Haus-Konsum im Zuge der Corona-Pandemie stark rückläufig sei.

Lichtblick Neuseeland

Einen Lichtblick am Weltmilchmarkt gibt es in Neuseeland: Die Preise für Milcherzeugnisse sind an der internationalen Handelsplattform GlobalDairyTrade vergangene Woche - erstmals seit Anfang Februar - nicht mehr gefallen, sondern leicht gestiegen. Der GDT-Gesamtindex, in dem eine Bandbreite von verschiedenen Milchprodukten und Kontrakt-Zeiträumen zusammengefasst ist, legte um 1,2% zu. Während bei Magermilchpulver die mittlere Notierung gegenüber dem vorherigen Event leicht nachgab (-0,8%), konnten die Preise für andere Produkte zulegen (zum Beispiel Vollmilchpulver +2,1%, Butter +4,5%, wasserfreies Milchlaktose +0,4%).

Mike Cronin, Manager beim Molkereeriesen Fonterra, erklärte, dass chinesische Käufer offensichtlich an die GDT zurückgekehrt seien, was sich vor allem im gestiegenen Kurs für Vollmilchpulver zeige. Dies sei hoffentlich ein Zeichen, dass sich die Wirtschaft in der Volksrepublik auf dem Weg zur Normalität befinde. (Schluss) mö/kam

Nachfrage nach österreichischem Nadelsägerrundholz eingebrochen

Forstwirtschaft musste mit rascher Drosselung des Einschlages reagieren

Wien, 16. April 2020 (aiz.info). - Die Coronavirus-Pandemie belastet die globale Konjunktur massiv. Das tatsächliche Ausmaß des Wirtschaftsabschwungs wird auch für Österreich von der Dauer der Beschränkungen im Wirtschaftsleben abhängen. Der Einbruch der Schnittholzexporte, insbesondere nach Italien, trifft die österreichische Forst- und Holzwirtschaft enorm. Der Inlandsabsatz dürfte weit weniger betroffen sein, weil versucht wurde, die Bauwirtschaft am Arbeiten zu halten. Einzelne, rein nach Italien orientierte Sägewerke haben ihre Produktion vorübergehend gänzlich eingestellt, größere Betriebe haben ihren Einschnitt um 30 bis 50% reduziert. Daher ist nicht nur die Nachfrage nach österreichischem Nadelsägerrundholz abrupt eingebrochen, auch der Abtransport bereits erzeugten Rundholzes ist vorübergehend fast gänzlich zum Erliegen gekommen. Dies geht aus dem jüngsten Holzmarktbericht der LK Österreich hervor. * * * *

Die Forstwirtschaft musste auf diese Situation mit einer raschen Drosselung des Einschlages reagieren. Dennoch steigen aufgrund der notwendigen Schadholzaufarbeitung die Waldlager weiter an. Der Holzabtransport wird sich in einigen Regionen bis in den Sommer hinein erstrecken. Alternativ werden daher vor allem von Waldverbänden in Kooperation mit der Industrie Nasslager aufgebaut. Aufgrund der anhaltenden Trockenheit ist zudem bereits ab Mitte Mai mit einem massenhaften Anfall an vom Borkenkäfer befallenem Holz zu rechnen. Der Sägerundholzpreis ist in den vergangenen Wochen wieder gefallen und steht weiterhin unter Druck. Bei Neuverträgen agiert die Sägeindustrie in puncto Preisabschlüssen sehr zurückhaltend.

Eiche weiterhin gefragt

Am Ende der Laubholzsaison kann zusammenfassend gesagt werden, dass Eiche wieder die Top-Baumart war. Seit mehreren Jahren besteht hier eine ungebrochen rege Nachfrage bei attraktiven Preisen. Lediglich die schlechteren Qualitäten konnten nicht mehr an das bisherige Niveau anschließen. Alle anderen Laubholzarten waren nur in besten Qualitäten zu attraktiven Preisen gefragt.

Nadelindustrierundholz: Abnahme streng kontingentiert

Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind sehr gut mit Nadelindustrierundholz bevorratet. Die Abnahme erfolgt streng kontingentiert zu unattraktiven Preisen. Der geringere Einschnitt der Sägewerke und ein dementsprechend geringerer Anfall an Sägenebenprodukten lassen auf eine leichte Nachfragebelebung für Faserholz hoffen. Rotbuchenfaserholz ist zu teilweise reduzierten Preisen absetzbar.

Am Energieholzmarkt gibt es auch aufgrund des seit Langem anhaltenden Faserholzüberangebots keine Entlastung. Mengen außerhalb von Langfristverträgen können nicht abgesetzt werden, die Lagerkapazitäten sind erschöpft. (Schluss)

COPA-COGECA fordert Stützung von Agrarmärkten ein

Mittel für Private Lagerhaltung im EU-Agrarbudget 2020 bereits ausgeschöpft

Brüssel, 16. April 2020 (aiz.info). - Der Europäische Landwirte- und Genossenschaftsverband COPA-COGECA fordert Lagerbeihilfen für hochwertiges Rind- und Kalbfleisch sowie für Schafffleisch. Die Interessenvertretung beklagt Einbrüche auf diesen Märkten durch die Corona-Krise und ruft die EU-Kommission zu raschem Handeln auf. Da im EU-Agrarhaushalt kaum noch Gelder für die Stützung von einzelnen Erzeugnissen vorgesehen sind, fordert COPA-COGECA eine Finanzierung der Privaten Lagerhaltung aus anderen Teilen des EU-Landwirtschaftsbudgets. Zudem sollten nach Meinung der Bauernvertretung in Brüssel zum Schutz der heimischen Rindfleischerzeuger die Einfuhrkontingente der südamerikanischen Mercosur-Länder vermindert werden. Auch den Erzeugern von Zierpflanzen und Blumen sei das Frühjahrsgeschäft weggebrochen, berichtet COPA-COGECA und fordert deshalb hier ebenso einen Ausgleich der Verluste. Schließlich sollte es auch für Obst und Gemüse Maßnahmen zur Stabilisierung geben, ebenfalls über eine Finanzierung außerhalb des EU-Agrarhaushalts. * * * *

Im EU-Agrarhaushalt sind fast alle Mittel durch Direktzahlungen an Landwirte und durch ländliche Förderprogramme gebunden. Die ohnehin niedrigen Beträge im Haushalt für einzelne Erzeugnisse wurden für 2020 bereits ausgeschöpft. EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski sieht keine Möglichkeit, Mittel außerhalb des EU-Agrarhaushalts für die Marktintervention zu mobilisieren. Es gebe durch die Krise viele Begehrlichkeiten, erklärte der EU-Agrarkommissar im Europaparlament und vertröstete auf den Finanzrahmen für die Jahre 2021 bis 2027. Wojciechowski versprach im Agrarausschuss des Europaparlaments, er wolle sich bei seinen Kollegen dafür einsetzen, dass die Landwirtschaft im angekündigten neuen Haushaltsrahmen ausreichend berücksichtigt werde. (Schluss) mö

Bauernbund: Folgen der Corona-Krise führen zu Verwerfungen auf den Agrarmärkten

EU-Kommission muss rasch handeln, um Milch- und Fleischmärkte zu stabilisieren

Wien, 16. April 2020 (aiz.info). - "Das Coronavirus verursacht die bislang schwerste Krise seit dem Ende des 2. Weltkriegs. Der Lockdown in Österreich und fast allen anderen EU-Staaten hat massive wirtschaftliche Konsequenzen, die auch die Land- und Forstwirtschaft mit voller Wucht treffen. Vor allem in den Bereichen Milch und Fleisch sind die negativen Auswirkungen bereits seit mehreren Wochen deutlich spürbar. Durch die Schließung des gesamten Gastronomiebereichs, der Kantinen bis hin zu Catering-Unternehmen ist vor allem die Nachfrage nach Rindfleisch massiv eingebrochen. In gleicher Weise sind davon auch viele Molkereien und damit der Milchmarkt negativ betroffen, für die der Tourismus einer der wichtigsten Abnehmer ist. Hinzu kommt, dass wichtige Exportmärkte für Agrarprodukte und Lebensmittel wie Italien kaum bis nicht mehr beliefert werden können. Das hat unmittelbare Konsequenzen in der Preisbildung", betont Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**. * * *

Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger habe sich beim jüngsten EU-Agrarministerrat am 25. März für eine freiwillige Lieferrücknahme mit Unterstützung der EU oder für die geförderte Private Lagerhaltung eingesetzt. Die EU-Kommission sowie eine Mehrheit an EU-Mitgliedstaaten hätten damals aber noch keine Notwendigkeiten zum Einschreiten gesehen, so Strasser. Zwischenzeitlich habe der Druck auf den Märkten weiter zugenommen.

"Erste Gegenmaßnahmen der ARGE Rind haben in Österreich eine stabilisierende Wirkung beim Preis für Rindfleisch gebracht. Auch konnten einige heimische Molkereien gemeinsam mit ihren Landwirten Maßnahmen zur Reduktion der Anlieferung entwickeln. Ziel all dieser Maßnahmen ist es, Überschusssituationen und damit verbundene Preisrückgänge am Markt zu verhindern. Der zunehmende Druck auf den Agrarmärkten erfordert jetzt aber dringend ein sektorspezifisches Handeln der EU-Kommission - nur sie hat die regulatorischen Möglichkeiten, auf die Märkte so einzuwirken, dass ein dramatischer Einbruch abgefangen werden kann. Deshalb fordere ich die EU-Kommission auf, jetzt rasch ihre Blockadehaltung aufzugeben und die von Bundesministerin Köstinger vorgeschlagenen Maßnahmen auf den Weg zu bringen", so der Bauernbund-Präsident. (Schluss) - APA OTS 2020-04-16/10:00

Corona-Krise: EU-Kommission beschließt weniger Vor-Ort-Kontrollen

Nur 3% der Antragsteller sollen überprüft werden

Brüssel, 16. April 2020 (aiz.info). - Wegen der Corona-Krise sollen weniger Prüfungen in den landwirtschaftlichen Betrieben vorgenommen werden, lautet ein Beschluss der EU-Kommission. Der Anteil der Vor-Ort-Kontrollen soll von 5% auf 3% der Antragsteller vermindert werden. Das gilt für die Zahlungen in der 1. Säule der Gemeinsame Agrarpolitik (GAP), also die Basisprämie, die Umverteilungsprämie, das Greening, Zahlungen für Junglandwirte sowie für die ländlichen Förderprogramme in der 2. Säule der GAP. Die EU-Kommission verweist auf Satellitendaten für die Größe und Lage von Nutzflächen sowie für die Erkennung von Maßnahmen auf ökologischen

Vorrangflächen. Mit verminderten Kontrollen sollen Kontakte und Infektionsrisiken zwischen Personen vermieden und der Ablauf in den Betrieben vereinfacht werden. (Schluss) mö

Brexit: Barnier und Frost vereinbaren Zeitplan für weitere Gespräche

Verhandlungsrunden am 20. April, 11. Mai und 1. Juni geplant

Brüssel, 16. April 2020 (aiz.info). - In den Verhandlungen über den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union haben **Michel Barnier**, Chefunterhändler der EU-Kommission, und **David Frost**, Chefunterhändler Großbritanniens, gestern per Videokonferenz eine Bilanz über die bisher erfolgten technischen Arbeiten gezogen. Um bis Juni spürbare Fortschritte zu erzielen, vereinbarten sie weitere Verhandlungsrunden für den 20. April, den 11. Mai und den 1. Juni. Angesichts der Coronavirus-Krise werden diese Verhandlungsrunden per Videokonferenz stattfinden. Die Tagesordnungen für alle Runden werden vorab online veröffentlicht. * * * *

Großbritannien sollte sich mehr Zeit für die Verhandlungen mit der EU über die künftigen Beziehungen nehmen. Das forderte die Chefin des Internationalen Währungsfonds, **Kristalina Georgiewa**, am Donnerstag in einem Radio-Interview der BBC. Der britische Premierminister Boris Johnson hat laut Agenturmeldungen eine Verlängerung der Übergangsfrist ausgeschlossen. (Schluss)

AMA über Einkäufe in Corona-Zeiten: Seltener, dafür mehr Menge

Regionale, frische Lebensmittel werden wichtiger

Wien, 16. April 2020 (aiz.info). - Die Agrarmarkt Austria (AMA) wollte ergründen, ob Corona das Einkaufsverhalten und die Einkaufskriterien verändert hat. Eine repräsentative Studie unter 500 Teilnehmern ergab: Die Österreicher gehen seltener einkaufen als früher und kaufen dafür mehr. Regionale und frische Lebensmittel gewinnen stark an Bedeutung. * * * *

58% der Befragten gaben an, seltener einkaufen zu gehen als vor Corona-Zeiten, knapp 5% der Studienteilnehmer, bei denen es sich größtenteils um Hochrisikogruppen handelt, gehen gar nicht mehr. Bei drei von zehn hat die derzeitige Corona-Situation keine Auswirkung auf die Einkaufsfrequenz. Lieferdienste, vor allem jene von bäuerlichen Direktvermarktern und Gastronomen, konnten in den Anfangswochen der Corona-Krise besonders punkten. "Ab-Hof-Verkauf und Direktvermarktung einschließlich Lieferdienste sind in den Wochen der Krise ganz besonders in den Vordergrund getreten", erklärte **Michael Blass**, Geschäftsführer der AMA-Marketing. Hier wurden Zuwächse von bis zu 16% registriert. Trotzdem insgesamt seltener eingekauft wird, ist auch der Filialeinkauf gestiegen. "Bei der Beschaffung von Lebensmitteln rankt aktuell die regionale beziehungsweise österreichische Herkunft deutlich höher als in der Vergangenheit, Frische und Saisonalität werden geschätzt und das Preiskriterium hat deutlich nachgelassen. Das sind bemerkenswerte Entwicklungen und für die Wertschöpfung heimischer Produkte auch langfristig wünschenswert", so Blass.

Jeder zweite Befragte achtet nun verstärkt auf Hygiene, 30% auf eine längere Haltbarkeit der Produkte. Lang haltbare Lebensmittel führen das Ranking der derzeitigen Top-Produkte an. Nudeln, Konserven, Tiefkühlgemüse, Mehl und Reis sowie Haltbarmilch wurden in den letzten Wochen vermehrt gekauft und eingelagert. Wurst und Schinken wurden vor der Schutzmaskenpflicht am liebsten verpackt aus dem Regal gekauft. Obst sorgt für frische Abwechslung in diesem Speiseplan.

Vertrauen in die Versorgung

Die Österreicher haben viel Vertrauen in die Versorgung. Fast jeder Befragte denkt, dass sich Österreich bis zum Ende der Krise ausreichend mit Lebensmitteln versorgen kann. Die Verantwortung dafür wird allen Akteuren der Produktionskette zu ähnlichen Teilen zugerechnet, also den Bauern, den Gewerbetreibenden, dem Lebensmittelhandel und den Verarbeitern. "Trotz aller Hamsterkäufe gab es kaum nennenswert leere Regale. Wer heute einkaufen geht, hat eine uneingeschränkte Auswahl an Lebensmitteln zur Verfügung und knapp 97% der Befragten bestätigten auch diese Vollversorgung", erläuterte der Chef der AMA-Marketing.

Dazu Blass: "Den hohen heimischen Selbstversorgungsgrad haben wir unseren Produzenten zu verdanken. Selbst wenn es im Laufe der Wochen Verzögerungen in internationalen Logistikketten geben sollte, so ist unser täglicher Bedarf mehr als gedeckt. Das gilt auch langfristig, denn es geht nicht um Lager, die auch einmal kurzfristig leergeräumt sein können, sondern um Lebensmittel, die kontinuierlich in Österreich produziert werden. Die Kühe werden weiterhin Milch geben, die Hühner ihre Eier legen, Tiere laufend zum Schlachthof gebracht und die Glashäuser stehen vor der Ernte. Es gibt also täglich Nachschub."

Die AMA wollte auch ergründen, wie Corona den Alltag der Menschen - abgesehen von den Ausgangsbeschränkungen - beeinflusst. Die Mediennutzung hat sich verändert; die Menschen nutzen stärker TV und Online-Medien. Routinen wie Kochen und Putzen bekommen mehr Raum. Ein Viertel der Studienteilnehmer arbeitet im Homeoffice. Für 11% der Befragten hat sich in ihrem Alltag kaum etwas geändert. Steht mehr Zeit zur Verfügung, wird diese auch für die Zubereitung von Speisen verwendet. Zwei Drittel kochen derzeit mit frischen Zutaten.

Heimische Lebensmittel auch nach der Krise

Untersucht wurde auch, ob die Corona-Krise Auswirkungen auf die Zeit danach haben wird. Jeder zweite Befragte meint, künftig stärker auf Hygiene zu achten. Zwischen 30 und 40% möchten auch nach der Krise mehr heimische Produkte oder Lebensmittel direkt beim Bauern kaufen. Rund 20% nehmen sich vor, weniger Produkte über einen ausländischen Versandhandel zu bestellen oder weniger zu verreisen. Nur ein Viertel der Befragten will zum gewohnten Verhalten zurück und nach Ende der Corona-Maßnahmen so weiterleben wie davor.

Partnerschaft für nachhaltige Selbstversorgung

"Regionale, frische Lebensmittel werden wertgeschätzt wie nie zuvor. Diese positive Haltung unseren Lebensmitteln gegenüber möchten wir für die Zeit nach der Krise mitnehmen und verfestigen. Weiterer Schwerpunkt unserer aktuellen Kampagne 'Unsere Bauern liefern' ist die garantierte Versorgung mit heimischen Produkten. Autarkie hat aus wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und ökologischer Sicht einen hohen Wert. Eine respektvolle Partnerschaft zwischen Landwirtschaft,

Verarbeitung und Handel gewährleistet die nachhaltige Selbstversorgung bei wichtigen agrarischen Gütern und wird uns gut durch die Krise führen", so Blass. (Schluss) - APA OTS 2020-04-16/09:55

Agrana startete Desinfektionsmittel-Herstellung bei Austria Juice in Kröllendorf

Marihart: Beitrag zur dringenden Schließung einer Versorgungslücke

Wien, 16. April 2020 (aiz.info). - Vor dem Hintergrund der Corona-Krise ist das am Agrana-Standort Pischelsdorf (Bezirk Tulln, NÖ) produzierte Bioethanol seit Kurzem auch für die Herstellung von Desinfektionsmitteln zugelassen worden (aiz.info berichtete). Neben der Lieferung des hochprozentigen Alkohols an Großabnehmer der weiterverarbeitenden Desinfektionsmittelindustrie hat Agrana nun selbst mit der Herstellung von Flächen- und Handdesinfektionsmitteln begonnen. Mit einem Teil der Produktion versorgt das Unternehmen kostenlos Pflege- und Sozialorganisationen in Nieder- und Oberösterreich sowie in der Steiermark. * * * *

Konkret kommen die Desinfektionsmittelspenden, welche durch die jeweiligen Werksleiter verteilt werden, Einrichtungen in den umliegenden Regionen der Agrana-Fabriken in Aschach/Donau (OÖ), Gmünd, Kröllendorf, Leopoldsdorf, Pischelsdorf und Tulln (alle NÖ) sowie in Gleisdorf (Stmk.) zugute. Die erste Übergabe durch den Werksleiter in Kröllendorf an die Lebenshilfe Niederösterreich ist heute bereits erfolgt.

"Wir freuen uns, dass wir in der Corona-Krise zur Schließung dringender Versorgungslücken bei Desinfektionsmitteln beitragen können. Mein Dank gilt auch den zuständigen Behörden, die schnell und unbürokratisch die Bewilligung zur Sonderverwendung des Alkohols und eine Steuerbefreiung für das hergestellte Desinfektionsmittel erteilt haben", betont **Johann Marihart**, Vorstandsvorsitzender der Agrana Beteiligungs-AG.

Gesamtkapazität: 40.000 Liter Desinfektionsmittel pro Woche

Die Herstellung und Abfüllung der Hand- und Flächendesinfektionsmittel erfolgt bei der Agrana/Raiffeisen Ware-Tochter Austria Juice in Kröllendorf (NÖ). Das dortige Fruchtsaftkonzentratwerk hat kurzfristig eine Abfüllstation eingerichtet und füllt die Desinfektionsmittel in 25-Liter-Kanister ab. Austria Juice kann pro Woche bis zu 40.000 Liter Desinfektionsmittel herstellen.

Der hochprozentige Alkohol als Grundstoff stammt aus der Anlage in Pischelsdorf, wo Agrana täglich insgesamt rund 600.000 Liter Bioethanol produziert. Voraussetzung für die Herstellung von Desinfektionsmitteln aus Ethanol war eine im März erlassene Ausnahmegenehmigung des Umweltministeriums zur Biozid-Verordnung.

Die Desinfektionsmittel können auch direkt bei Austria Juice erworben werden. Anfragen sind per Mail unter desinfektionsmittel@austriajoice.com zu stellen. (Schluss)

Land&Forst Betriebe: Achtlos im Wald weggeworfener Müll verursacht Tierleid

Montecuccoli: Wald ist kein Mistkübel und keine Mülldeponie

Wien, 16. April 2020 (aiz.info). - "Gerade im Frühling und Frühsommer ist es bei allen menschlichen Freizeitaktivitäten in der freien Natur sehr wichtig, maximale Rücksicht auf freilebende Tiere zu nehmen, die in dieser Zeit Nachwuchs bekommen und diesen aufziehen. Auf gar keinen Fall ist der Wald ein Mistkübel. Achtlos weggeworfener Müll verursacht nämlich Tierleid und schadet dem gesamten Ökosystem Wald", verdeutlicht **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich, der Verständnis dafür zeigt, dass die Wälder neben vielen anderen Aufgaben auch Erholungsraum für die Bevölkerung, besonders in Zeiten der räumlichen Einschränkung, sind. * * * *

Allerdings hätten Waldbesitzer bereits von dramatischen Szenen berichtet, die sich aktuell im Wald abspielten. "Ein Fuchs, der an einer Dose um die Schnauze verendet ist, oder ein Reh, das sich eine Glasscherbe eingetreten hat. So etwas darf nicht passieren. Und dazu braucht es nur ein bisschen Hausverstand und Rücksicht, nach dem Motto: Was ich in den Wald hineintrage, nehme ich auch wieder mit hinaus", weist Montecuccoli auf zum Teil rücksichtsloses Verhalten hin. Um die Waldtiere jetzt zu schützen, sei jeder Waldbesucher aufgerufen, sich rücksichtsvoll zu verhalten und auch Zivilcourage zu zeigen. "Denn jemand anderen auf ein Fehlverhalten wie das Wegwerfen einer Dose oder Zigarette hinzuweisen, kann derzeit Tierleben retten oder einen Waldbrand verhindern", ersucht der Verbandspräsident um die Mitwirkung der Bevölkerung. Das neumodische Wort "Littering" solle keinesfalls den Glauben vermitteln, dass man damit etwas Cooles mache.

Hunde an die Leine

Wildtierökologe **Miroslav Vodnansky** erklärt dazu: "Für die Aufzucht brauchen die Muttertiere viel Nahrung und Ruhe, da besonders säugende Rehgaisen für die Milchbildung den doppelten Nährstoffbedarf brauchen. Werden die Muttertiere in ihrem Lebensraum gestört, wird ihr natürlicher Rhythmus der Nahrungsaufnahme beeinträchtigt und ihr Energiebedarf für die gesteigerte Fluchtbereitschaft ist deutlich erhöht. Das hat negative Auswirkungen auf die Nahrungsversorgung der Jungtiere. Vor allem Wildscheine sind eine sehr wehrhafte und gefährliche Wildtierart und reagieren während der Aufzucht der Jungtiere häufig besonders aggressiv."

Auch freilaufende Hunde seien eine besonders große Gefahr für die jungen Wildtiere, die teilweise noch nicht flüchten können und auf ihre Eltern angewiesen sind. Der ausgeprägte Geruchssinn und der natürliche Instinkt von Hunden führe sie zu den Wildtieren und das bedeute im schlimmsten Fall deren Tod. "Die Wildtiere selbst haben ebenso einen ausgeprägten Geruchssinn und wittern Hunde, was Stress und einen Fluchtreflex auslöst. Hunde gehören deshalb unbedingt an die Leine", erklärt Vodnansky.

Illegale Müllablagerungen gesetzlich strengstens verboten

Auch Sperrmüll und Gartenabfälle beziehungsweise Grünschnitt würden aktuell vermehrt im Wald abgelegt. "Illegale Müllablagerungen im Wald sind laut Gesetz strengstens verboten und werden auch bestraft. Autoreifen, Möbel, Waschbecken oder auch Klomuscheln haben im Wald wirklich nichts zu suchen und gehören auf Mülldeponien, die seit Dienstag wieder offen haben", so Montecuccoli abschließend. (Schluss)

Kasachstan: Exportquoten für Weizen und Mehl bis August vorgesehen

7,78 Mio. t Getreide lagen Anfang April auf Lager

Nursultan, 16. April 2020 (aiz.info). - Die Ausfuhren von Weizen und Mehl aus Kasachstan sollen noch bis mindestens August quotiert werden. Das geht aus einer Pressemitteilung des kasachischen Landwirtschaftsministeriums hervor, berichten die Landesmedien. Solange will das Ministerium auch die monatlichen Mindestmengen für die Belieferung des Binnenmarkts zu Fixpreisen festlegen. Die Exportquoten sollen spätestens zwölf Arbeitstage vor Beginn des jeweiligen Monats öffentlich bekanntgegeben und dann unter den interessierten Marktteilnehmern verteilt werden. Wie berichtet, belaufen sich die Ausfuhrbeschränkungen, die zwecks sicherer Versorgung der inländischen Lebensmittel- und Futterwirtschaft während der Corona-Pandemie erstmals für April verhängt wurden, auf 200.000 t Weizen und 70.000 t Weizenmehl. Wie das nationale Statistische Komitee unterdessen mitteilte, lagen die Vorräte an Getreide in Kasachstan zum Anfang April bei landesweit rund 7,78 Mio. t, wovon etwa 3 Mio. t auf den Landwirtschaftsbetrieben lagerten. Dabei entfielen insgesamt gut 6,07 Mio. t auf Weizen und davon 4,58 Mio. t auf Brotweizen. (Schluss) pom